

Der Gesellschaft

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
"Feiertunden" und "Unsere Heimat"

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
"Haus-, Garten- und Landwirtschaft"



Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn A 1.80
Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Salzer (Karl Salzer) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Seite 45 J, Sammelanzeigen 50%, Ausschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 204

Geegründet 1827

Freitag, den 2. September 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

Der Magistrat Potsdam hat beim Staatsgerichtshof den Antrag gestellt, die Notverordnung der preuß. Regierung über die Beflaggung der städtischen Gebäude in den Reichsfarben schwarz-rot-gold für verfassungswidrig und rechtsungültig zu erklären.

Die Postgewerkschaft ist an das Reichspostministerium herangetreten, die im April d. J. bis 31. März 1928 erhöhten Löhne vor Ablauf der Tariffrist jetzt schon wieder zu erhöhen. Auch die Eisenbahner fordern eine Lohnerhöhung. Ebenso haben die Reichsarbeiter einen solchen Antrag bei dem Reichsfinanzministerium gestellt.

Im Haag ist eine Weltkonferenz für den Luftverkehr zusammengetreten.

Aus Shanghai wird gemeldet, ein Heer von 40 000 Söldnern aus Hankau habe das Heer Suntschuanfangs in der rechten Flanke (von Westen her) angegriffen. Sun habe Tschangtschou um Verstärkungen gebeten.

Zum Rücktritt Cecil

In Deutschland hat man diesmal von der Völkerbundstagung nicht viel Aufsehens gemacht. Für die Stellung der anderen zum Völkerbund ist bezeichnend, daß sowohl aus der englischen wie aus der französischen Vertretung für Genf ein Mann von Rang und Namen mißvergnügt ausgeschieden ist. Der Senator de Jouvenel ist mit Briand's Völkerbundspolitik unzufrieden, womit nicht etwa gesagt sein soll, daß er Briand's sonstige Außenpolitik billige. Lord Cecil ist mit der Rüstungspolitik der gegenwärtigen Regierung — auch mit der Haltung der Regierung und des Völkerbunds in der Besatzungsfrage — nicht einverstanden und will volle Freiheit haben. Vor allem bedauert Cecil das Scheitern der Dreimächte-Konferenz in Genf, die von Amerika einberufen war, um zwischen England, Japan und den Vereinigten Staaten eine Einschränkung der Rüstung zustande zu bringen. Dieses Bedauern wird mit Cecil nicht nur ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands, dieses Bedauern wird in erster Linie auch der Ersterminister Baldwin teilen. Denn die Amerikaner machen kein Hehl daraus, daß sie das Scheitern der Konferenz mit verärgerten, vielleicht verdoppelten Rüstungen zur See beantworten werden. Sie wollen England auf keine Weise, auch auf Umwegen nicht mehr, auf den Platz der ersten Seemacht gelangen lassen. Und man darf überzeugt sein, daß die Ausichten auf ein Beitritts mit den Vereinigten Staaten für die überwiegende Mehrzahl aller Engländer einen recht bitteren Beigeschmack hat.

So kann man sich denken, daß der Rücktritt Lord Cecil vielleicht auch eine verbüßte Mitteilung an die Amerikaner sein soll, sie möchten doch nicht alle Fäden der Verständigung als abgerissen betrachten! Aber auch wenn man diesen möglichen Nebenwed nicht aus den Augen verliert, braucht man nicht zu verkennen, daß der Rücktritt Cecil's eine schwere moralische Ohrfeige für die ganze Genfer Abrüstungspolitik ist. Cecil hat die Komödie mitgespielt, solange ihm das einen Sinn zu haben schien. Durch seinen Rücktritt bekundet er jetzt, daß er weiteres Mitspielen für sinnlos hält. Das Ansehen des Völkerbunds wird dadurch einen ernstlichen Stoß bekommen, auch bei denen, die bisher seine blindesten Anhänger und Bewunderer gewesen sind.

Ob uns das angenehm sein soll oder unangenehm, darüber brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Wir sind von Frankreich und England in den Völkerbund hineingezogen worden. Unser Eintritt war die Vorleistung für das Inkrafttreten des Locarno-Paktes, die die Gegenseite uns auferlegt hatte. Wenn die Gegenseite mehr und mehr den Geschmack am Völkerbund verliert, seit wir Mitglied sind, so ist das nicht unsere Schuld, denn eine eigene, gegen die Absichten der tonangebenden Großmächte gerichtete Politik haben wir dort wahrlich nicht getrieben. Es gibt im Völkerbund keine „deutsche Partei“, wie einmal erklärt wurde, und wenn Finnland nicht in den Rat hineinkommt, so sicher nur deshalb nicht, weil es zu Deutschland die besten Beziehungen unterhält. Wir werden also auch in der Folge nichts anderes tun können, als abzuwarten, wie sich die Einstellung der Mächte zum Völkerbund weiter entwickelt.

Für Jouvenel ist eben Deutschland „die Gefahr“, und was er an Briand's Politik auszuföhren hat, ist im Grund dies: daß er den Völkerbund nicht fest genug in der Hand behalten habe, um ihn jederzeit als Instrument der französischen Politik gegen Deutschland auszunutzen zu können. Nur so hätte der Völkerbund nach Jouvenel's Meinung Daseinsberechtigung, während Lord Cecil's Meinung dahin ging, ihn weniger auffällig als ein Instrument der englischen Politik zu benutzen, um England von der Last weiterer Aufrüstungen zu befreien, doch so, daß — bei allgemeiner Abrüstung — die englische Vormachtstellung gewahrt bleibe. Die allgemeine Abrüstung ist in jedem Fall auch ein Ziel deutscher Politik und insofern ist der Rücktritt Lord Cecil's für uns zweifellos bedauerlicher, als der Jouvenel's. Wesentlich aber ist für uns in erster Linie die Tatsache, daß der Völkerbund an Bedeutung auch bei denen stark verloren hat, die ihn den anderen aufgezungen haben. Möglich, daß der Völkerbund in eine schlechende Krise hineintreibt, die schon beim ersten Anlaß offen ausbrechen kann. Wir sind die letzten, die sich darüber vorzeitig zu be-

Eröffnung der Völkerbundstagung

Genf, 1. Sept. Unter dem Vorsitz des Chilenen Billoegas wurde heute vormittag 11 Uhr die 46. Tagung des Völkerbunds rats eröffnet. Neues Mitglied ist der Chinese Wang. Frankreich ist durch Paul-Boncour, die Tschechoslowakei durch Socol vertreten. Da zunächst Danziger Angelegenheiten zur Besprechung kommen, ist Senatspräsident Sahm-Danzig zugelassen. Danzig fordert, daß das vorläufige Abkommen vom 8. Oktober 1921 als beendigt erklärt werde, wonach Polen das Recht erhält, den Hafen von Danzig solange als Anlegeshafen für seine Kriegsschiffe zu benötigen, als es selbst keinen genügenden Kriegshafen besitzt.

Danzig erklärt, daß der polnische Kriegshafen von Gdingen hinreichend ausgebaut sei, um dieses Provisorium entbehrlich zu machen. Gegen den polnischen Protest wurde nach einer Aussprache, an der u. a. die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, beschlossen, diese Frage auf der Tagesordnung zu belassen.

Die zweite Frage betrifft die Verlegung des polnischen Munitionslagers von der Westplatte in Danzig im Sinn der bereits auf der Juni-tagung des Rats erörterten Danziger Anträge. Da hierbei die Frage aufgeworfen wird, ob eine frühere Entscheidung des Rats vom 14. März 1927 aufgehoben werden soll, so wurde beschlossene, zunächst einen Ausschuss einzusetzen, zu dem jedes Ratsmitglied einen Juristen entsenden kann. Der sachliche Teil des Antrags wird dann im Fall einer Klärung dieser Grundfragen in bejahendem Sinn anschließend zur Behandlung kommen.

Die nächste Sitzung ist auf Freitag vormittag 10 Uhr angesetzt und wird zunächst nicht öffentlich sein.

Neue Dollarleihe Frankreichs?

Paris, 1. Sept. Der „Chicago Tribune“ wird aus New York gemeldet, der gestern dort angekommene französische Botschafter Claudel habe erklärt, Frankreich suche von den Vereinigten Staaten eine Hundertmillionen-Dollarleihe zu erhalten. Die französische Regierung wüßte den Zinsfuß der in Amerika in Umlauf befindlichen französischen Anleihen herabzusetzen und dies sei ihr möglich, da die Bank von Frankreich in New York und in London Kredite in Höhe von 30 Millionen Dollar angehäuft habe. Die Gesamtsumme der in Amerika befindlichen Wertpapiere der französischen Regierung und der französischen Gemeinden und Gesellschaften werde auf 200 Millionen Dollar geschätzt.

unruhigen hätten. Wir sollen nur aufpassen, daß wir von den Ereignissen nicht überrascht werden.

Lord Cecil ist der Sohn des konservativen englischen Ersterministers Lord Salisbury, jenes Ministers, mit dem Fürst Bismarck wichtige Unterhaltungen über eine engere Verbindung zwischen Deutschland und England anknüpfen wollte, und zwar gerade zu jener Zeit, als der jetzige Lord Robert Cecil seinem Vater als Privatsekretär diente. Er ist auch immer ein Mitglied der konservativen Partei geblieben, nicht nur, weil seine Verwandtschaft ihn in diesen Kreis weilt, sondern auch seiner Geistesrichtung nach, die ihn aber nie verhindert hat, die Augen für alle Wandlungen offen zu halten, Sinn für Neues und Besseres zu haben und es mit dem Alten zu verbinden. Manchen Franzosen war Lord Robert Cecil recht unangenehm. Es fiel ihnen besonders auf die Nerven, daß er wenig Verständnis hatte für ihre quälischen Maßnahmen gegen Deutschland, daß er frühzeitig davon sprach, daß der Haß abgebaut und die Scheidung zwischen Sieger und Besiegten aufgegeben werden müsse, und daß er nach den Tagen von Locarno auch nicht mehr erkennen wollte, daß die Befragung von deutschen Grenzgebieten im Westen noch einen Sinn habe. Sie haben ihn darum als einen „Deutschenfreund“ verdächtigt und betont es auch jetzt, weil sie fühlen, daß seine Angriffe, die er auf das englische Kabinett richtet, auch sie treffen. Welch ein Unfuss, Lord Robert Cecil einen Deutschenfreund zu nennen! Lord Robert Cecil ist, nachdem er das wichtige Amt eines Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt bekleidet hatte, zwei Jahre lang Botschafter in Mexiko gewesen und hat sein redliches Teil dazu beigetragen, daß deutsche Greise, Frauen und Kinder vom Hunger zermürbt wurden. Allerdings hat auch in jenen Jahren in ihm die Ansicht besondere Wurzel gefaßt, daß es keine wichtigere Aufgabe für einen Staatsmann geben kann, als auf Mittel und Wege zu sinnen, wie ein Zerfleischen der europäischen Völker verhindert werden könne. — Wilson nennt in seinen „Erinnerungen“ Cecil einen der klarsten Köpfe im politischen Ansehenshaufen des Völkerbunds.

Neuestes vom Tage

Das Reichsergebnis der Wohnungszählung
Berlin, 1. Sept. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Wohnungszählung vom 16. Mai 1927. In die Zählung sind sämtliche Gemeinden

Englische Späherei in Rußland

Moskau, 1. Sept. In Leningrad beginnt am 2. Sept. ein großer Späherprozess. Angeklagt sind 26 Personen, die im Dienst des Leiters der englischen Spähererei in den baltischen Staaten, des Kapitäns Boyce, gestanden haben. Dieser Späherdienst arbeitete, der Anklageschrift zufolge, bereits seit 1921 und hatte Agenten in Moskau, in Leningrad und in Odeffa. Bei der Spähererei wirkte auch der britische Militärattaché in Redal, Sir Miquel John, mit. Die Erkundungsarbeit erstreckte sich vornehmlich auf die militärischen Verhältnisse in Rußland. Finnische Diplomaten sollen diese Spähererei unterstützt haben, indem sie zuließen, daß die Spähernachrichten mit Kurierpost über die Grenzen geschafft wurden. Hauptträger der Spähererei war ein in Finnland lebender Offizier des Zarenheers, mit Namen Sokolow, Mittelmann auf russischem Boden war ein gewisser Hoyer, der zugegeben hat, schon seit 1916 mit Boyce in Beziehungen gestanden zu haben. Den Boyce selbst hat die polische Polizei nicht fassen können.

In China über eine Million Soldaten

Peking, 1. Sept. Nach einer Schätzung, die ein ausländischer militärischer Sachverständiger und Kenner der chinesischen Verhältnisse dem Vertreter der United Press gab, stehen in China gegenwärtig über eine Million Mann unter Waffen. Tschangtschou verfügt über 230 000 Mann gut ausgebildeter Truppen. Pentschikau, der Gouverneur der „Musterprovinz“ Schansi, hat rund 110 000 Mann. Die Truppen der Nanjing Regierung werden auf etwa 250 000 Mann geschätzt. Die Hankauer Regierung besitzt 13 Armeen mit einer Gesamtstärke von 110—120 000 Mann. Fengtschang besitzt 90 000 Mann, unter denen die Ueberreste der ersten Kuomintang-Armee den Kern bilden. Es soll ihm jedoch an Munition und anderem Kriegsmaterial fehlen. Ferner bestehen noch in Szechuan, Kweichuan, Suenan, Hunan und Schensi Provinzarmeen, deren Stärke schwer abzuschätzen ist, die aber im Durchschnitt etwa 30—40 000 Mann stark sein dürften.

Von der englischen Besatzung in Schanghai sollen 4 Bataillone mit zusammen 3200 Mann und eine Brigade Artillerie zurückgezogen werden. Von englischen Truppen sollen über den Winter nur 5 Bataillone mit 4000 Mann und eine Panzerwagenkompanie in Schanghai bleiben.

mit über 5000 Einwohnern und eine große Anzahl kleinerer Gemeinden, insgesamt 68,6 v. H. der gesamten Reichsbevölkerung einbezogen worden. Besonders Augenmerk wurde dabei darauf gerichtet, die in einer Wohnung zusammenlebenden Haushaltungen und Familien zu erfassen, um Anhaltspunkte für die Beurteilung des Bedarfs an Wohnungen zu gewinnen. Die Zahl dieser sogenannten „zweiten und weiteren Haushaltungen“ beträgt in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 591 000 oder 6,4 familiärer Haushaltungen. Am stärksten tritt diese Erscheinung in den Großstädten hervor. — Dazu kommen noch diejenigen Fälle des Zusammenwohnens, in welchen weder eigene Hauswirtschaft noch eigene Wohnung vorliegt, das sind beispielsweise Fälle, in denen ein junges Ehepaar zu den Eltern des einen Teils gezogen ist. Die Zahl dieser sogenannten „weiteren Familien“ ist zwar erheblich geringer, umfaßt aber immerhin in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 185 000 Fälle. Im Gegensatz zu den „zweiten und weiteren Haushaltungen“ ist der Anteil der „weiteren Familien“ in den Kleinstädten etwas höher als in den Großstädten. Insgesamt sind in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern, d. h. viel mehr als die Hälfte der Reichsbevölkerung, auf je 100 Wohnungen 8,9 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung festgesetzt worden. In den Gemeinden unter 5000 Einwohnern liegen die Verhältnisse bedeutend günstiger. Erfahrungsgemäß wird jedoch nicht von jeder Haushaltung und Familie ohne selbständige Wohnung wirklich eine Wohnung beansprucht. Für die Abschätzung des tatsächlichen Wohnungsbedarfs werden weitere Feststellungen nähere Anhaltspunkte ergeben.

Der leidige Flaggenstreit

Berlin, 1. Sept. Im preußischen Landtag hat Abg. v. Plehwe (DN.) eine Anfrage angebracht, daß Ministerpräsident Braun sich darüber aufgehalten habe, daß die Schornsteine der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit den Farben der deutschen Kriegs- und Handelsflagge schwarz-weiß-rot geftrichen seien, und er soll beabsichtigen, den preußischen Staatsministern und Beamten das Vektreen dieser Schiffe solange zu verbieten, bis neben den schwarz-weiß-roten auch die schwarz-rot-goldenen Farben aufgestrichen werden. Zutreffendfalls wird das preußische Staatsministerium um Antwort erlucht, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um die Freiheit preußischer Staatsbürger, die durch solche verfassungswidrige Boykottmaßnahmen gefährdet ist, zu schätzen. Bekanntlich ist auf Anregung des Reichspräsidenten

r 1927
Schweine a
Stiere 390
d Jungvieh
e 400—470
e 250—300
— Ried.
110.
— tlingen:
2,30, Haber
Roggen 12
auf ist fehr
g und nasse
gegenwärti.
fuhr betrug
ab bis 1/12
shopfen 155
rttemberg
t (Krämer-
tt. Marti-
Zufuhr 150
— Lauf-
en ertöt in
aflo 4608,30
Baum auf
gerung des
Beliamerlös
str.
9500 Ton-
Berlin. Die
is in frühe-
genernie ist
biet.
für Freitag
en.
70/71,80 J.
3.
fest
wie auch in
mittag auf
die Züng-
Die Mil-
und China.
ad
ale 70
peisen.
usw.
gold.
h.
672
en
und gute
oser
Nagold.
beseitigt
merzlos
OHL
PILZRING
egen empfind-
Pi., erhältlich
Apotheke von
329
LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

seinerzeit ein Auspruch eingeseht worden, der eine friedliche Lösung des Flaggenstreits suchen soll.

Besuch Dr. Seipels

Dortmund, 1. Sept. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist zur 66. Hauptversammlung der deutschen Reichstagen hier eingetroffen.

Ergebnisse der Wahl im Memelgebiet

Memel, 1. Sept. Gegen 12 Uhr mittags lagen die Ergebnisse aus allen Stimmbezirken vor mit Ausnahme eines kleinen ländlichen Bezirks, der für die Beurteilung nicht ins Gewicht fällt.

Württemberg

Stuttgart, 1. Sept. Die Sportelerhebung für Ausfuhr von Schlachtvieh. Die kleine Anfrage des Abg. Ströbele (BvD.) betr. Sportelerhebung für die Ausfuhr von Schlachtvieh zwecks sofortiger Schlachtung aus Sperr- und Beobachtungsgebieten, hat das Innenministerium wie folgt beantwortet.

In diesem Zusammenhang wird bemerkt, daß seit dem Erlass des Ministeriums des Innern, betreffend Bildung von Beobachtungsgebieten bei Maul- und Klauenfeuche, vom 25. Juli 1925 die in Rede stehende Angelegenheit dadurch an Bedeutung verloren hat.

80. Geburtstag. Justizminister a. D. Dr. Friedr. v. Schmidtlin feiert am 1. September seinen 80. Geburtstag.

25 jährige Gründungsfeier des A.D.A.C. Das Gesamtpräsidium des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs (A.D.A.C.) hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Feier des 25 jährigen Bestehens des A.D.A.C. am Himmelstagsfest 1928 (17. Mai) in Stuttgart zu begehen.

Die Perlenkette

Skizze von Heinz Ludwig Raymann.

Die Vorstellung war zu Ende. Breit öffneten sich die Portale des Budapest Opernhauses. Licht schlug hell auf Stufen und Rampe. Als Erste traten zwei Herren in Abendmantel, Schal und Seidenhut heraus.

Jankowitsch und Stakot fuhren unauffällig hinter Fackotny's Wagen her. Am Apponyiplatz hielt das Auto. Fackotny stieg aus und ging in Richtung nach der Innenstadt rasch davon.

Im Damenzimmer der Villa Fackotny saß Rosa im dem gelblichen Schirm gedämpften Lichtkreis einer Stehlampe und schürfte dunklen Tokayer. Bald glühte sie vom Wein. Schließlich ging sie etwas schaukelnd in ihr Ankleidezimmer.

Arbeitsmarktlage. Gegenüber der Vorwoche hat sich die Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart wenig verändert.

Vom Tage. In einem Amtsgebäude der Bismarckstraße in Cannstatt drang in den Mitternachtsstunden ein anscheinend ortskundiger Eindringler in die Innenräume ein.

Aus dem Lande

Crailsheim, 1. Sept. Beherzte Tanteiner Frau. Das 4jährige Söhnchen des Kaufmanns R. Kohn hier fiel nachmittags beim Spielen hinter der Herrenmühle in den Mühlkanal.

Schweningen, 1. Sept. Beilegung des Streiks in der Uhrenindustrie. In einer Sitzung des Verbands der Uhrenindustrie und der Gewerkschaften wurde über verschiedene Punkte des Tarifvertrags verhandelt.

Ludwigsburg, 1. Sept. Ein ehrlicher Finder. Ein auswärtiger Geschäftsman hatte das Pech, einen Geldbetrag über 11 RM. und einen Barischeck über einige tausend Reichsmark zu verlieren.

Leukisch, 1. Sept. Der Aussichtsturm auf dem Schwarzen Graf. Nach längeren Verhandlungen zwischen der hiesigen Alpenvereinssektion und dem Allgäuerklub des Schwäbischen Alpenvereins kam ein vorläufiger Kaufvertrag zustande.

Hiberach, 1. Sept. Wie man Gartendiebe verjagt. Eine empfindliche Abkühlung zog sich nachts junge Leute, die auf fremdem Grund und Boden ernten wollten, zu.

die Ringe, Keifen, Nadeln vom Spiegelglas, packte den schweren Pelz und verschwand lautlos. Draußen wetterten die beiden „Herren“ darüber, nicht die wertvolle Kette erbenet zu haben.

Als Frau Rosa sich spät am Morgen erhob und im Spiegel betrachtete, bemerkte sie plötzlich die Leere auf dem Toiletentisch. Sie erschrak heftig. Wo war der Schmuck? Wo war die Kette? Sie suchte überall herum. Ohne Erfolg. Sie schellte nach dem Mädchen. Es wußte von nichts. Sie schimpfte und tobte. Neugierig erschien Stephan und fragte aufgeräumt, was los sei.

Ferdl Jankowitsch und Franz Stakot sahen bereits drei Tage im Haft, als um die Mittagszeit der Rechtsanwalt Dr. Szabo auf dem Apponyiplatz stand und auf die Strafenbahn wartete.

Als die Abendblätter über den wunderlichen Fund mit allen Begleitumständen berichteten, hat die alte Zeitungsfrau laut gehustet, weil das Glück so nah bei ihr auf der Straße gelegen und sie es nicht gesehen hatte.

Aus Stadt und Land

Nagold, 2. September 1927.

Ist es an der Frau groß, daß sie in der Liebe aufgeht, so ist es am Manne klein. Schrempf.

Vom Winterfahrplan

Der Winterabschnitt des Jahresfahrplanes 1927/28 tritt am 2. Oktober 1927 in Kraft und hat bis 14. Mai 1928 einschließlich Gültigkeit. Gegenüber dem, was bisher für den Winterabschnitt vorgesehen war, bringt er für Württemberg nachstehende wichtigen Verbesserungen.

Der Sternenhimmel im September

Am 24. September tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und hat damit den Punkt der Herbsttag und Nachtgleiche erreicht. Sie legt ihren weiteren Weg auf den südlichen Teil der Himmelskugel zurück und dadurch werden die Tage immer jünger kürzer.

Am die Mitte des Monats, 10 Uhr abends, versinken die Frühlingssterne Bootes, Schlange, Krone, Ophiuchus im Westen. Auch der Herkules ist dem Untergang nicht fern. Wega hat ihre herrschende Stellung aufgegeben und ist auf die westliche Himmelsböhe übergetreten.

Gefühl mit der Kette aufs Polizeipräsidium. Dort mußte er dann selber mit dem Beamten über seine kühne Vermutung lächeln. Doch sie riefen sicherheitsvoller Fackotny an.

Als die Abendblätter über den wunderlichen Fund mit allen Begleitumständen berichteten, hat die alte Zeitungsfrau laut gehustet, weil das Glück so nah bei ihr auf der Straße gelegen und sie es nicht gesehen hatte.

Denksprüche.

Der Blick in ewige Zusammenhänge, Fortwirkend unter ehernem Gesetz - Erhöhet und ist er durch die Wucht der Strenge, Doch trotzdem im Enthüllen geistiger Schätze.

Anna Enders-Dig.